

Liebe Leserin, lieber Leser,

haben Sie auch manchmal das Gefühl, dass die Welt verrückt spielt? Ungerechtigkeit, Armut, Hunger, Streit und Krieg sind an der Tagesordnung. Herauszufinden, was Ursache ist und was Wirkung, was das sprichwörtliche „Doktern an Symptomen“ ist und was ein konstruktiver Lösungsansatz, ist zuweilen gar nicht so einfach.

Angesichts dessen erwarten viele Menschen, dass die Kirche Position bezieht und Antworten gibt. Und sie tun das aus unserer Sicht zu Recht. Doch gibt es diese eine Position? Auch in der Kirche sind die Meinungen oft verschieden. Das müssen wir als Christinnen und Christen alle miteinander aushalten. Allerdings gibt es auch mancherorts kirchliche Strömungen, die Abschottung und Intoleranz, Entsolidarisierung und Erfolgsstreben als einfache Lösungen und Heilsversprechen predigen. In Süd- und Mittelamerika gewinnen solche Gruppen derzeit stark an Einfluss und mischen auch in der Politik mit.

Bei den jüngsten Wahlen in Costa Rica ging es um einen ähnlichen Widerstreit. Unsere Partnerkirche, die Lutherische Kirche in Costa Rica (ILCO), ist daher erleichtert, nun mit Carlos Alvarado einen Präsidenten zu haben, von dem sie sich Unterstützung für eine inklusive, tolerante und solidarische Gesellschaft erhofft. Als Vizepräsidentin an seiner Seite wird die renommierte Frauenrechtlerin Epsy Campbell Barr stehen.

Auch stehen wir eng zusammen mit unserer Partnerkirche in Tansania, deren Bischöfe gerade ein siebenseitiges Ostermanifest veröffentlicht haben, das aktuelle Missstände kritisiert. Wir meinen: Kirche muss in Verantwortung vor Gott für die Welt Position beziehen. Nicht für einfache Lösungen, sondern für Gerechtigkeit und Miteinander, für die Eine Welt!



Ihre und Ihr

G. Hoerschelmann

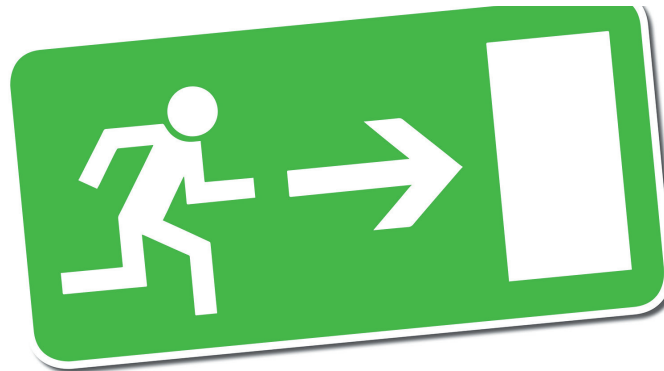
Dr. Gabriele Hoerschelmann

H. Hoerschelmann

Hanns Hoerschelmann

Direktoren von Mission eineWelt

Forderungen für die Eine Welt unterstützen



**Fluchtursachen
bekämpft man
nicht mit Mauern.**

- menschenwürdige Arbeit
- keine Waffenexporte in Krisenregionen
- Religionsfreiheit weltweit
- Klimaziele einhalten
- gerechter Welthandel



www.mission-einewelt.de Spendenkonto: IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11, BIC: GENODEF333, Kontakt: info@mission-einewelt.de



Mission EineWelt bietet jetzt die Möglichkeit, mit E-Mails wichtige Forderungen an PolitikerInnen zu richten.

Mit Großplakaten in verschiedenen bayerischen Städten wies Mission EineWelt bis Ende März auf die Notwendigkeit einer Abkehr von der derzeitigen Flüchtlingspolitik hin.

Die Plakate stehen auf der Homepage zum Download bzw. können dort in DIN-A3 bestellt werden (info@mission-einewelt.de). Dazu passend hat Mission EineWelt eine Mail-Kampagne lanciert, mit der jede und jeder persönlich Bun-

deskanzlerin Merkel zu mehr Engagement für die Bekämpfung der wahren Fluchtursachen auffordern kann. Mitmachen ist ganz einfach: www.mission-einewelt.de/kampagnen/fluchtwege/

Eine weitere Mail-Kampagne wendet sich gegen Landraub in Brasilien. Unter www.mission-einewelt.de/kampagnen/soja-protest/ kann eine Protestmail an die Bundeskanzlerin versendet werden, mit der Forderung, Soja-Importe aus Brasilien zu stoppen, um nicht weiterhin den Landraub und die Vertreibung von Kleinbäuerinnen und -bauern zu Gunsten der Agrarindustrie zu fördern.



Für eine inklusive Kirche ohne Mauern

Die Lutherische Kirche in Costa Rica setzt sich für marginalisierte Gruppen ein

Mit dem Wahlsieg des sozialdemokratischen Kandidaten Carlos Alvarado bei der Stichwahl um das Präsidentenamt können alle, die sich dort für eine offene, tolerante und inklusive Gesellschaft einsetzen, aufatmen. Die Gefahr, dass die Neo-Konservativen um den unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Fabricio Alvarado eine Spaltung der Gesellschaft herbeiführen, bleibt.

Ostereier waren am Ostersonntag in Costa Rica Nebensache. Da die Präsidentschaftswahlen am 4. Februar kein eindeutiges Ergebnis geliefert hatten, war für den 1. April eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen angesetzt. Die Atmosphäre war ungewöhnlich angespannt. „Sonst waren Wahlen eher etwas wie ein Volksfest, wo sich alle, auch wenn sie die Fahne der gegnerischen Partei am Auto hatten, „Pura Vida“ zugerufen und sich begrüßt haben. Diesmal ist es anders. Es gibt hässliche Posts auf Facebook und in den sozialen Medien“, beschreibt Pfarrer Joachim Höring, der von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) in die Lutherische Kirche in Costa Rica (ILCO) entsandt wurde, die Stimmung in der Bevölkerung.

Wenige Wochen vorher hätte kaum jemand dem Kandidaten der Partei „Nationale Erneuerung“ (Partido Restauración Nacional, PRN), Fabricio Alvarado, Chancen ausgerechnet. Doch der als Fernsehprediger und Sänger bekannte Konservative nutzte die Empfehlung des Interamerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte (CIDH) von Anfang Januar, in den Ländern der Region gleichgeschlechtliche Ehen anzuerkennen, publikumswirksam. Er gründete im Parlament den Block „Provida“ (für das Leben), der sich dezidiert gegen In-Vitro-Fertilisation und jede denkbare Legalisierung gleichgeschlechtlicher Paarbeziehungen einsetzt, und wurde in kürzes-

ter Zeit zum ernsthaften Konkurrenten für seinen Kontrahenten Carlos Alvarado von der zurzeit regierenden Partei „Bürgerliche Aktion“ (Partido Acción Ciudadana, PAC), mit deren Arbeit ein Großteil der Menschen unzufrieden ist.

Laut Höring sind „große Teile der Bevölkerung gar nicht wirklich informiert, welche Ideologien hinter beiden Kandidaten stecken“. Weit verbreitet sei die Meinung, es ginge letztlich ja nur um die Frage des kleineren Übels.

Für die ILCO hat die Debatte eine existentielle Dimension. Sie sieht sich zu den marginalisierten Personen gesandt und versteht Inklusion als Geschenk der Gnade Gottes.

Am Sonntagmorgen im Gottesdienstraum der Lutherischen Gemeinde in San José liegt ein regenbogenfarbiges Tuch auf dem Boden. Einige Männer kommen gemeinsam zur Tür herein. Sie begrüßen die Familien, die schon im Stuhlkreis sitzen. Gemeinsam wird Gottesdienst gefeiert. Beim Friedensgruß sind viele herzliche Umarmungen zu sehen. Es wird spürbar, was die ILCO



Bannertext: Gott ist inklusiv, deshalb sagen wir nein zum religiösen Fundamentalismus

Foto: ILCO

meint, wenn sie sagt, sie sei eine inklusive Kirche, eine Kirche ohne Mauern. Diese Selbstverständlichkeit ist in Zukunft in Gefahr. Kirchenpräsident Gilberto Quesada befürchtet, dass gleichgeschlechtliche Paare in Zukunft auf kirchliche Häuser als geschützten Raum angewiesen sein könnten. Zudem befürchtet er einen massiven innerchristlichen Konflikt. Dem versucht er entgegenzuwirken. Gemeinsam mit VertreterInnen anderer Konfessionen hat er ein Video ins Netz gestellt, das mit den Worten schließt: „Wir sind Menschen unterschiedlichen Glaubens, aber mit einem Ziel: ein besseres Costa Rica. Gebraucht die Religion nicht, um uns zu trennen.“

Friederike Deeg

Oster-Erklärung der Bischöfe in Tansania

Interview mit Frederick O. Shoo, leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania

Die evangelisch-lutherischen Bischöfe Tansanias haben gemeinsam ein siebenseitiges Osterschreiben veröffentlicht. Darin werden zentrale politische Herausforderungen in Tansania benannt: unter anderem Jugendarbeitslosigkeit, Steuerungerechtigkeit, die schwindende Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie unaufgeklärte Entführungen, Tötungen und Angriffe auf PolitikerInnen und BürgerInnen. Zudem wird die Wiederaufnahme des gestoppten Prozesses zur Entwicklung einer neuen Verfassung gefordert. Mission EineWelt wird bis Mitte April eine deutsche Übersetzung des bischöflichen Scheibens veröffentlichen.

MEW: Gab es einen konkreten Anlass für dieses Osterschreiben der ELCT-Bischöfe?

Shoo: Nein. Die aktuelle Situation hat uns zu diesem Wort der Kirche gezwungen. Wir wollten den Menschen sagen, dass wir mit den jüngsten Ereignissen in unserer Gesellschaft nicht einverstanden sind. Außerdem rufen wir damit alle Christinnen und Christen in Tansania auf, für un-

ser Land zu beten. Schließlich gibt es aus unserer Sicht konkrete politische Herausforderungen.

MEW: Die ELCT gibt ja eher selten politische Verlautbarungen heraus. In Erinnerung ist Vielen noch das Bagamoyo Statement der ELCT aus dem Jahr 1994, kurz nach der Einführung des Mehrparteiensystems in Tansania. Steht der Osterbrief 2018 in dieser Tradition?

Shoo: Ja, durchaus. Diese Art von Verlautbarungen sind in unserer Geschichte selten. Allerdings gilt, dass wir als Kirche unsere prophetische Stimme erheben, wenn es notwendig ist.

MEW: Gab es denn bereits eine offizielle Reaktion der Regierung auf das Schreiben?

Shoo: Nein, bisher nicht.

MEW: Der Osterbrief thematisiert auch unau-

geklärte Anschläge und das Verschwinden von AktivistInnen in Tansania. Haben Sie persönlich keine Angst?

Shoo: Nein, ich habe keine Angst, auch wenn es sein kann, dass es eine negative Reaktion des Staatsapparats geben wird. Es muss aber Menschen geben, die für die Wahrheit eintreten. Die Kirche darf sich nicht stummschalten lassen. Die Wahrheit auszusprechen, ist ein klarer Auftrag von Kirche.

MEW: Der Osterbrief der ELCT-Bischöfe wurde bei den Ostergottesdiensten in vielen Diözesen der ELCT verlesen. Wie waren die Reaktionen?

Shoo: Nach meinem Eindruck haben viele Christinnen und Christen in unserer Kirche dieses klare Wort zustimmend aufgenommen. Natürlich gab es auch Gegenstimmen und Versuche, das Schreiben zu kritisieren, vor allem von Anhängern und Anhängerinnen der Regierungspartei CCM. Leider wurde der Brief übrigens nicht in allen Gottesdiensten der ELCT verlesen. Einzel-



Bischof Frederick O. Shoo (ELCT)

ne Bischöfe haben sogar den Pfarrern in ihren Diözesen verboten, es verlesen zu lassen. Vielleicht aus Angst oder weil Manche politisch dem Staatsapparat nahestehen. Hier haben aber die

sozialen Medien sehr geholfen, das Schreiben dennoch zu verbreiten.

MEW: Mission EineWelt plant, das Osterschreiben ins Deutsche zu übersetzen, um auch die Öffentlichkeit in Deutschland zu informieren. Findet diese Idee Ihre Zustimmung?

Shoo: Absolut. Die Partnerschaft zwischen der Kirche in Bayern und der Kirche in Tansania ist uns sehr wichtig. Meiner Meinung nach ist diese Beziehung beispielhaft für die Eine Kirche in der Einen Welt. Diese Vernetzung muss weltweit weitergehen. Da ist es natürlich, dass man auch die Themen und Anliegen der Partnerkirchen aufnimmt. Wir leben in der gemeinsamen Hoffnung, dass uns die Kraft des auferstandenen Herrn vor allen bösen Mächten schützen wird. Martin Luther hat gedichtet: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Grüße an alle Freundinnen und Freunde in Bayern. Wir brauchen Eure Gebete!

Interview: Claus Heim

Zum 100. Geburtstag von Nelson Mandela

Mut zur Versöhnung. Das Gottesdienst-Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gibt in Kooperation mit Mission EineWelt eine Handreichung zu Gottesdiensten anlässlich des 100. Geburtstags von Nelson Mandela am 18. Juli 2018 heraus.

Als führendes Mitglied des African National Congress (ANC) leistete Nelson Mandela Widerstand gegen das Apartheidsregime in Südafrika. 1964 wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt. Unter Präsident Frederik Willem de Klerk kam er 1990 frei. Beide erhielten 1993 den Friedensnobelpreis. Ein Jahr später wurde Mandela zum ersten Präsidenten eines demokratischen Südafrikas gewählt.

Drei Predigten aus Südafrika, liturgische Bausteine und Liedvorschläge geben Anregungen zur Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten. Ab Mitte April kann die Handreichung im Online-Shop des Gottesdienstinstituts (<https://shop.gottesdienstinstitut.org/>) bestellt werden.

Neben den Predigten, liturgischen Bausteinen und Liedvorschlägen finden sich ein kurzer Lebenslauf von Nelson Mandela und weiterführende Hinweise in der Handreichung. Der englische Originaltext der Predigten kann nach Erscheinen des Materials hier heruntergeladen werden:

<https://mission-einewelt.de/service-und-angebot/arbeitsmaterialien/gottesdienstbausteine/>

Michael Seitz

Freiwilligendienst ist Lerndienst

Interview mit dem ehemaligen IEF-Freiwilligen Bastian Boenisch

MEW: Was waren deine Aufgaben im Freiwilligendienst in Nicaragua?

Bastian: Ich war ab August 2016 ein Jahr in der Partnerkirche von Mission EineWelt in Managua tätig. Dort habe ich in der Grundschule der Kirche mitgearbeitet und ein Zusatzangebot in Englisch und Religion anbieten dürfen. Zudem konnte ich bei vielen verschiedenen Projekten in der Kirche mitarbeiten. Das waren einmal in der Dürrezeit Lebensmittellieferungen in die ländlichen Gegenden in Nicaragua, aber auch Übersetzungstätigkeiten für Delegationen oder NGOs aus den USA und Deutschland.

MEW: Gab es auch mal schwierige Situationen?

Bastian: Auf jeden Fall. Was mich am meisten beschäftigt hat, war die große Diskrepanz zwischen der sozialen Situation der SchülerInnen und zum Beispiel meiner eigenen Wohnsituation in Nicaragua. Wenn ich in meiner Wohnung ankam, lagen auf meinem Schreibtisch ein Laptop und ein Smartphone. Ich kam aus einer Gegend, wo die Wohnungen der SchülerInnen nicht einmal stabile vier Wände hatten.

MEW: Was war gut? Was hat dich fasziniert?

Bastian: Es gab ganz viele tolle Momente. Ich habe wahnsinnig viel mitgenommen aus dem Freiwilligendienst, deshalb sage ich jetzt auch im Rückblick, dass ich keinen Freiwilligendienst, sondern einen Lerndienst gemacht habe. Vom Spanisch-Lernen bis hin zu ganz neuen Blickwin-

keln und Perspektiven habe ich viel gelernt und dazu neue FreundInnen gewonnen.

MEW: Wie haben sich die Erfahrungen in Nicaragua auf dein Leben in Deutschland ausgewirkt?

Bastian: Vorher konnte ich Dinge, die mir auf rationaler Ebene klar waren, wie gewisse globale Zusammenhänge, auf rationaler Ebene verstehen. In Nicaragua konnte ich das auf einer ganz persönlichen und emotionalen Erfahrungsebene kennenlernen. Es ist nochmal etwas anderes, ob man weiß, wie Fairtrade in der Theorie funktioniert, oder ob man mit einem nicaraguanischen Kaffeebauern zusammen Mittag gegessen und eine persönliche Beziehung aufgebaut hat. Das habe ich auf jeden Fall mitgenommen, dass ich auch auf einen emotionalen, konkreten Zugang zu bestimmten politischen Fragestellungen habe.

MEW: Wie hast du Kirche in Nicaragua erlebt?

Bastian: Kirche in Nicaragua ist natürlich auch ein bisschen anders als bei uns. Das hat mich in meinem Glauben und darin, wie ich über gewisse Fragen des Glaubens nachdenke, auf jeden Fall weitergebracht, weil ich ganz neue Herangehensweisen, Gedanken und Ideen kennenlernen konnte. Auch im kirchlichen und theologischen Kontext.

Interview: Gisela Voltz

Informationen zum Freiwilligendienst:
freiwillig.weltweit@mission-einewelt.de
oder 09874-9-1802

Handys sammeln und die Politik in die Pflicht nehmen



Wer von den Handy-HerstellerInnen und der Politik mehr Engagement für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Rohstoffgerechtigkeit einfordern möchte, kann das hier tun:

www.handyaktion-bayern.de

Dort gibt es außerdem Informationen zu den aktuellen Bedingungen in der Handy-Produktion und natürlich alles Wichtige über die Sammelaktion selbst.

Ein Jahr ganz anders!



Willst du ...

- einmal über deinen Tellerrand schauen?
- von Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder im Pazifik lernen?
- dich für eine gerechtere Welt für alle einsetzen?
- erfahren, wie christlicher Glaube in anderen Kulturen gelebt wird?
- Bist du zwischen 18 und 28 Jahren alt?

Ab Herbst 2018 finden wieder unsere Infotage statt, an denen du dich über so ein Jahr in Übersee informieren kannst.

20.10.2018 München, 10 – 14 Uhr
03.11.2018 Nürnberg, 10 – 14 Uhr

Wir freuen uns, wenn du Interesse hast! Weitere Infos zum Programm, z. B. Blogs von Freiwilligen, findest du unter www.mission-einewelt.de – oder nimm Kontakt zu uns auf: freiwillig.weltweit@mission.einewelt.de

Angebote zu Medien und Materialien unter www.mission-einewelt.de/service-und-angebot

Kampagne für Krebsvorsorge und Aufbau eines Therapie- und Behandlungszentrums

Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC) in Tansania



Je früher eine Krebsdiagnose gestellt wird, desto besser sind die Heilungschancen. In Tansania ist die Todesrate weit höher, als sie sein müsste – vor allem deshalb, weil viele Menschen zu spät professionelle Hilfe suchen. Oft liegt das auch daran, dass es keine erreichbaren Angebote für Aufklärung, Vorsorge und Behandlung gibt. So war es im Norden Tansanias bis 2016. Seither entsteht dort am Kilimanjaro Christian Medical Centre (KCMC) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania ein Kompetenzzentrum zur Behandlung von Krebserkrankungen. Wichtige Teile der Arbeit sind Aufklärung und Werbung für Krebsvorsorge. Mission EineWelt entsandte einen Onkologen und eine Spezialistin für öffentliche Gesundheitsarbeit ans KCMC, die dort wertvolle Aufbauarbeit leisten. Im Herbst 2017 startete die Aufklärungs- und Vorsorgekampagne PrevACamp mit großem Erfolg! Mehr als 1.100 Menschen nahmen an den ersten beiden Screenings teil.

Die Arbeit von Mission EineWelt ist nur möglich, weil uns engagierte Menschen wie Sie mit Ihrer Spende unterstützen. Vielen Dank!

Spendenkonto Mission EineWelt:

Evang. Bank eG
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11
BIC: GENODEF 1EK1

Verwendungszweck: 1410139 KCMC

IMPRESSUM

Mission EineWelt · Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330

Stadtbüro Nürnberg · Königstraße 64 · 90402 Nürnberg
Tel.: 09874 9-1803 · Fax: 09874 9-3160

E-Mail: info@mission-einewelt.de · www.mission-einewelt.de

Redaktion: Thomas Nagel, Gisela Voltz

Layout: Thomas Nagel

„Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt

Veranstaltungen

Mittwoch, 18. April, bis
Montag, 7. Mai 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

Teaching Preaching
Programme Honduras

Samstag, 21. April 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

Frauenstudientag „Gewalt in
Neuguinea“ und Vortrag und
Lesung „Storibuk Pairundu“

Samstag, 21. April 2018

Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH),
Nürnberg

Zentralamerikatag: „Die
große Gier nach Rohstoffen:
Bergbau in Zentralamerika“

Samstag, 5. Mai 2018

Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH),
Nürnberg

Studientag „Wälder, Klima-
schutz und Menschenrechte“

Montag, 11. Juni, bis
Dienstag, 17. Juli 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

Teaching Preaching
Programme Tansania

Donnerstag, 14. Juni, bis
Freitag, 15. Juni 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

PPF-Seminar

Freitag, 22. Juni, bis
Samstag, 23. Juni 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

„Ware Mensch – wahrer
Mensch“ Seminar zum
Jahresthema

Samstag, 14. Juli, bis
Sonntag, 15. Juli 2018

Mission EineWelt, Neuendettelsau

Fest der weltweiten Kirche
und Lila Nacht